

## Das kann uns keiner nehmen

Was bedeutet Heimat für mich?

Heimat ist für mich der Bach, in dem wir als Kinder gespielt haben. Wie wir mit voranschreitendem Alter immer mehr zur Mündung vom kleinen Bächle in den großen Bach gegangen sind. Wie wir im heißen Sommer „Bachwanderungen“ gemacht haben. Mal mit der Strömung und mal gegen sie. Wie das Wasser selbst bei dreißig Grad im Schatten klirrend kalt war. Das Gefühl, wie sich die Füße nach und nach an die Temperatur gewöhnen. Wie wir Staudämme gebaut haben, damit wir an der tiefsten Stelle schwimmen konnten. Wie meine kleine Cousine so oft beinahe ihren einen Schuh verloren hat und wie ich jedes Mal hinterher gesprungen bin, damit das Wasser ihn nicht mitnimmt. Wie wir zugesehen haben, wie unsere nassen Fußabdrücke von der aufgeheizten Straße verblassen. Wie uns der Teer im Sommer oft zu heiß war, um barfuß zu laufen. Und wie wir dann gelacht haben, weil unsere nassen Schuhe beim Gehen so lustig quietschten.

Allein in diesem simplen Bach steckt für mich so unfassbar viel Heimat, weil ich hunderte von Erinnerungen mit ihm verbinde. Und das ist es doch, was Heimat ausmacht: unsere Erinnerungen.

Heimat ist für mich die Delle in unserem Straßenschild, welches ich als erstes sehe, wenn ich in unsere Straße einbiege. Wenn ich weiß, dass ich gleich daheim bin. Wenn ich direkt hinter diesem Schild den Gasthof sehe, in welchem wir schon so viele Feste mit der ganzen Familie gefeiert haben. Wenn ich die Häuser sehe und an unsere Nachbarn denken muss. Wenn sie mich an das „Von Haus zu Haus ziehen“ an Sankt Martin aus meiner Schulzeit erinnern. Wenn ich dann die Holzbrücke überquere, unter welcher jener Bach hindurchfließt und über die man jedes Auto fahren hört. Dieses unverwechselbare „Do-dock“. Wenn mein Blick dann auf den Hang fällt, den wir schon so viele Winter heruntergerutscht sind. Erst oben über den Holzzaun gehopst, dann nach einigen Überschlügen laut lachend unten angekommen, den Berg wieder erklommen und das Ganze von vorn. Wenn ich dann fast in unserem Hof bin, führt mich die Straße noch an dem Steingarten vorbei, welcher für uns auch oft als Spielplatz fungiert hatte. Wenn ich mich dann umschaue und dieses warme Gefühl von „daheim sein“ bekomme.

Die Landschaft hier ist wunderschön, aber das braucht sie gar nicht zu sein. Denn es gibt unzählbar viele umwerfend schöne Plätze auf der Welt, aber egal aus welchem Urlaubsort ich nach Hause zurückkomme, dieses Gefühl von Heimkehren ist unersetzbar. Diese Erinnerungen sind unersetzbar.

Heimat ist kein Ort, Heimat ist ein Gefühl und viele Erinnerungen.

Aber es gibt auch vieles, was sich über die Jahre verändert hat. Selbst in unserem kleinen Ort kommen Häuser dazu, werden umgebaut oder abgerissen. Bäume werden gefällt oder neu gepflanzt. Parkplätze entstehen. Zäune werden errichtet und abgebaut. Auf unserem Rodelhang waren am Anfang einmal Schafe. Irgendwann, die Weide war schon eine Weile unbewohnt, kamen ein paar Sommer lang drei Shetlandponys auf die Wiese. Jetzt ist sie wieder leer.

Natürlich ist es immer ein bisschen schade, wenn sich etwas verändert, aber wir dürfen nicht aus den Augen verlieren, dass uns unsere Erinnerungen durch nichts genommen werden können. Durch Veränderung kommen nur Neue dazu. Fremdenhass auf Heimatliebe aufzubauen ist Schwachsinn. Denn was unsere Heimat ausmacht — die Erinnerungen und das gute Gefühl —, das kann uns keiner nehmen.